

Er setzt sich vor allem auch mit den Hintergründen der Aufgeschlossenheit des heutigen Menschen für die Meditation auseinander. In einem aufschlußreichen Kapitel prüft er auch die Möglichkeit einer „christlichen Meditationsbewegung“, die von östlichen Systemen beeinflußt werden könnte. Das Schlußkapitel geht der Frage nach, inwieweit von einer meditativen Verliefung des Menschen ein Beitrag zur Erneuerung unserer Gesellschaft und die Befriedung der Welt ausgehen kann.

Drei Merkmale zeichnen das Büchlein aus:
1. Reiter hat das Phänomen Meditation in dessen vielschillernden Abwandlungen „an Ort und Stelle“ selbst studiert, d. h. in den klassischen Ländern der Meditation im Osten. Er vermag daher unmittelbar glaubwürdig für seine Aussagen im Büchlein zu wirken.
2. Der Vf. läßt an zahlreichen Stellen die Lehrer der Meditation selbst oder ihre langjährigen Schüler zu Wort kommen.
3. Bei aller eigenen Anteilnahme für das Objekt seiner Studien und Forschungen bewahrt R. einen wohltuend nüchternen und kritischen Standpunkt in allen Fragen faktischer Effizienz der von nicht wenigen örtlichen Schulen nahezu als Heilslehre der Selbsterlösung des Menschen propagierten Meditation.

Wolffern

Anton Gots

KRAMER HANS (Hg.), *Krankendienst der Zukunft. Job oder menschlicher Einsatz.* (175.) Patmos, Düsseldorf 1974, Kart. Iam. DM 18.—.

Fünf Autoren — Mitglieder des Kamilianerordens — greifen in diesem Buch ein Problem auf, das die heutige Gesellschaft zuerst berührt und betrifft: Die ethische Einstellung der Menschen im Krankenpflegeberuf. In ihren Ausführungen befassen sie sich mit der berufs-ethischen Formung und Ausbildung der Krankenpflegeberufe in der BRD. Angesichts der in ganz Mitteleuropa herrschenden Situation bezüglich fundamentaler Fragen um Leben und Lebensrecht, um Gesundheit, Alter und dergleichen mehr, kommt den Ausführungen dieses Buches höchste Bedeutung zu. Es verspricht Hilfe gerade dort, wo Entscheidungen letztlich ausgeführt werden und — so oder so — zum Tragen kommen: In der unmittelbaren Begegnung zwischen leidenden Menschen und ihren Helfern.

Berufsethik als Unterrichtsgegenstand scheint im Ausbildungsprogramm des bundesdeutschen Krankenpflegegesetzes nicht mehr auf. Die Autoren gehen der Misere um den bisherigen Ethikunterricht nach und entdecken, daß sie mitbedingt ist vom Wandel der überkommenen moralischen und ethischen Lebensauffassungen. In scharfer Analyse werden Schwächen und Vorzüge der heutigen pflegerischen Situation freigelegt. Eine

eingehende Auswertung einer Umfrage bei Krankenschwesternschülerinnen über ihre Vorstellungen, Motive und Erwartungen zum (vom) Pflegeberuf läßt die angebotenen ethischen Bildungsinhalte knapp am Boden der Realität verlaufen. Die Kapitel „Gruppendynamische Partnerschaft im Krankenhaus“ und „Menschliche Krisen und religiöse Problematik in der Krankenpflege“ — „Notizen zur Psychohygiene“ lassen aufhorchen, weil der angesprochene Leser hier etwas absolut Neues und Brauchbares findet. Am Ende des Buches steht ein Versuch eines Lehrplanentwurfes zum Fach „Berufsethik für Krankenschwestern“.

Wolffern

Anton Gots

KONFERENZ DER DEUTSCHSPRACHIGEN PASTORALTHEOLOGEN (Hg.), *Pastorale 2. Handreichung für den pastoralen Dienst. Caritas und Diakonie. (92.); Krankheit und Tod. (92.)* Grünwald, Mainz 1974, Kart. je DM 7.80.

I. Ausgehend von der theologisch-ekklesiologischen Grundlegung wird *Caritas und Diakonie* als eine wesentliche Grundfunktion der Kirche dargestellt. Schon aufgrund des Heilhandelns Gottes aus Liebe hat die Kirche dem Menschen zu dienen, Gottes- und Nächstenliebe sind eine untrennbare Einheit. Daher wird von der Kirche ein umfassender Dienst an der Menschheit in echter Mitmenschlichkeit, Gerechtigkeit und Liebe gefordert. Eine solche übergroße Aufgabe kann ohne eine organisierte und institutionalisierte Hilfeleistung der Kirche trotz aller Kritik an Institutionen nicht geleistet werden. Diese Ausführungen sollen gerade dazu beitragen, daß Fehlhaltungen vermieden werden. Es ist Aufgabe der Caritas, die körperlich seelischen Nöte der Menschen zu erkennen, zu sichten und zu beurteilen, um entsprechende Hilfeleistung in Gang setzen zu können. Ihre Sorge muß auch die Randgruppen und Ausgestoßenen aufnehmen; der Stil des Helfens wird vom Dienst des Leibes Christi weitgehend bestimmt sein. Für die konkreten Nöte und Hilfeleistungen werden die einzelnen Lebensstufen zum Ausgangspunkt gewählt (Kinder, Jugendliche, Familien und alte Menschen). Ebenso stellt die Fürsorge für die Gefährdeten, Suchtkranken, Straffälligen, Gastarbeiter und Obdachlosen oft eine schwierige Aufgabe des christlichen Bruderdiestes dar. Das 3. Kap. widmet sich ausführlich den Mitarbeitern und Diensten der Caritas, wobei immer auch die ganze Gemeinde für den Hilfsdienst angesprochen wird. Die Behandlung aktueller Schwerpunkte ist wichtig, damit der Dienst sich nicht im Nebensächlichen verliert. Eine sehr ausführliche Literaturangabe ermöglicht dem Seelsorger und den in der Caritas tätigen Mitarbeitern eine entsprechende Weiterbildung.